

Ira Brenner
Die dunkle Materie der Seele

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wieder aufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapieerfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Ira Brenner

Die dunkle Materie der Seele

**Dissoziation und Dissoziative Identitätsstörung
als Folge schwerer Traumatisierungen**

Aus dem Englischen von Elisabeth Vorspohl

Psychozial-Verlag

Dieses Buch ist dem unter dem Namen Leo Brenner bekannten umstrittenen österreichischen Astronomen gewidmet (nicht mit dem Autor verwandt), der im 19. Jahrhundert das Gebiet und die Krater nahe der dunklen Seite des Mondes mithilfe selbstgefertigter Linsen erforschte.

Ein ausdrücklicher Dank für die Unterstützung der Übersetzung aus dem Amerikanischen gilt der *Sigmund-Freud-Stiftung zur Förderung der Psychoanalyse e. V.* und Herrn David Grimminger.

Titel der englischen Originalausgabe:
Dark Matters. Exploring the Realm of Psychic Devastation
Copyright © 2014 to Ira Brenner
All rights reserved.

Authorized translation from the English language edition published by Karnac Books

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstausgabe
© 2018 Psychosozial-Verlag, Gießen
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Franz von Stuck: *Inferno*, 1908
Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin
www.me-ti.de

ISBN 978-3-8379-2357-5 (Print)
ISBN 978-3-8379-7372-3 (E-Book-PDF)

Inhalt

Dank 7

Einleitung 9

Erster Teil 13
Prolog

1. Kapitel 15
Warum dunkle Materie?

Zweiter Teil 33
Konzeptueller Bereich

2. Kapitel 35
Ich-Spaltung

3. Kapitel 53
Über Dissoziation

4. Kapitel 75
Sehen und nicht sehen

Dritter Teil	93
Gesellschaftlicher Bereich	
5. Kapitel	95
Intergenerationelle Transmission	
6. Kapitel	123
Spielen und Überleben	
7. Kapitel	143
Geopolitische Identitätsstörung	
8. Kapitel	163
Die Welt nach dem 11. September	
Vierter Teil	185
Behandlungstechnischer Bereich	
9. Kapitel	187
Deutung oder Containment	
10. Kapitel	207
Den Wiederholungszwang bearbeiten	
11. Kapitel	227
Psychoaktive Therapie	
Fünfter Teil	247
Epilog	
12. Kapitel	249
Von der Dunkelheit zum Licht	
13. Kapitel	257
Juden für Hitler – ein warnendes Beispiel oder grundlose Hysterie?	
Literatur	263

1. Kapitel

Warum dunkle Materie?

»Düster in das Dunkel schauend stand ich lange starr und graugend,
Träume träumend, die hienieden nie ein Mensch geträumt vorher.«

Edgar Alan Poe, »Der Rabe«, 1845

Junior-Jahr. Etwa 1970. Der Campus befindet sich nur wenige Blocks entfernt vom Weißen Haus. Ich war auf dem Weg zu meinem Pflichtkurs »Organische Chemie«, ohne den man nicht zum Medizinstudium zugelassen wurde. Man könnte sagen, dass ich mir durchaus Gedanken über meine Zukunft machte. Kaum hatte ich das Studentenwohnheim mit einem dicken Lehrbuch unterm Arm verlassen, fand ich mich gleich hinter der ersten Ecke mitten in einer spontanen Antikriegskundgebung wieder. Eilig schlängelte ich mich zwischen den Demonstranten hindurch, die ihre Slogans skandierten, vorbei an Megafonen und Plakaten, bis ich mich plötzlich einer anrückenden Phalanx der District of Columbia-Polizei gegenüber sah. Den Polizisten war meine missliche Situation gleichgültig. Sie trugen Helme und Schutzschilde, waren mit Schlagstöcken bewaffnet und pflügte sich regelrecht durch die Menge. Ich schloss mich Demonstrationsteilnehmern an, die offensichtlich besser als ich wussten, wo man Zuflucht finden konnte, und hastete mit ihnen in die Eingangshalle eines anderen Wohnheims. Ich war gerade durch die Tür gewischt, da wurde der Kommilitone hinter mir von einem Polizisten gepackt und zurückgerissen. Der Knüppel sauste auf seinen Kopf nieder, und dann schubste ihn der Polizist in die Halle hinein, wo er fast auf mir landete. Das Bild dieses jungen Mannes, sein blutverschmiertes Gesicht und sein glasiger Blick, haben mich lange, lange verfolgt. Ich weiß jedoch nicht mehr, wie ich an jenem Tag in meinen Kurs gekommen bin.

Ohne dass es mir damals klar war, lernte ich die Rätsel der traumatischen Erinnerungen aus erster Hand kennen. Solche Erinnerungen können unauslöschlich und intrusiv sein. Aber auch das Gegenteil kann passieren, wenn »von den vergessenen Traumen nichts erinnert und nichts wiederholt werden soll« (Freud, 1939a, S. 181).

Jahrzehnte später sprach ich mit einem Patienten, der ein schreckliches Unglück überlebt hatte. Ein Pier am Flussufer war eingebrochen. Mehrere Menschen wurden

unter den Trümmern begraben und kamen ums Leben. Ursache waren Konstruktionsfehler. Der junge Mann hatte sich auf seinen Feierabend gefreut, genoss seine Happy-hour-Drinks und flirtete mit einer Frau, als die hölzerne Konstruktion ganz plötzlich in sich zusammenbrach und ihn mit in die Tiefe riss. Im schwarzen Wasser wurde er eingekellt zwischen Balken und Markisenteilen, und je energischer er sich freizukämpfen versuchte, desto mehr verfiel er sich in den Stoffbahnen. Nur weil er als guter Schwimmer lange die Luft anhalten konnte, schaffte er es, Ruhe zu bewahren, in die richtige Richtung zu schwimmen und die Wasseroberfläche zu erreichen. Andernfalls wäre er ertrunken. Ein Stück flussabwärts trieb er etliche Minuten später ans Ufer und schleppte sich mit letzter Kraft aufs trockene Land. Neben ihm führten Sanitäter Wiederbelebensmaßnahmen durch. Das Opfer war jene Frau, mit der er kurz vorher noch geflirtet hatte, aber er war dermaßen geschockt und fühlte sich so leer, dass er gar nicht reagieren konnte. Er hatte das Gefühl, dass sie ihn wissend und hilflos anschaute, während das Leben langsam aus ihr wich. Ihn verfolgte die Erinnerung an ihre Augen. Sie ließ ihn nachts nicht schlafen und bedrängte ihn tagsüber auf Schritt und Tritt. Meine Erinnerung an mein eigenes Minitrauma, das ich einst als Antikriegsdemonstrant erlitten hatte, half mir, das Entsetzen, die blockierte Trauer und die Überlebenschuldgefühle dieses jungen Mannes zu verstehen, auszuhalten und mich in ihn einzufühlen. Ermöglicht wurde mir dies dank meiner ständigen Beschäftigung und Arbeit mit der dunklen Materie meiner eigenen Psyche und der Dunkelmaterie in der Seele anderer Menschen.

Das schlichte umgangssprachliche Wort »dunkel« [»dark«] lässt an Verborgenes denken, an Geheimnisvolles und an drohende Gefahr. Jedem von uns sind zahlreiche Wendungen geläufig, in denen »dunkel« diese Stimmung heraufbeschwört: »die dunkle Seite des Mondes« etwa, »dunkle Kerker« oder die »verdunkelte Stimmung«. Auch Formulierungen wie »etwas im Schutz der Dunkelheit machen«, »sich vor dem Dunkeln fürchten« oder »Licht ins Dunkel bringen« sind allgemein bekannt. Das Wort »Dunkel« an sich ist reich an Konnotationen. Wenn wir an die Rassenpolitik denken, so wissen wir, dass Menschen mit dunklerer Haut eher zum Opfer von Vorurteilen und Unterdrückung werden. Menschen können auch »dunkle Beweggründe« haben: »Who knows what evil lurks in the hearts of men? The Shadow knows!« – »Wer kennt das Böse, das in den Herzen der Menschen lauert? Der Schatten kennt es!«¹

1 Anm. der Übers.: *The Shadow* ist eine in den 1930er Jahren entwickelte Figur aus einer US-amerikanischen Radiokrimiserie. Jede Folge begann mit den zitierten Sätzen, die – von unheimlich klingendem Gelächter unterbrochen – von einer Männerstimme gesprochen wurden. <https://youtu.be/PBnO9dw3n6A> (aufgerufen 10. August 2017)

Im Englischen wird das frühe Mittelalter als »The Dark Ages« bezeichnet, die »schlechten Jahre« heißen »dark years« usw. Wesentlich seltener hat das Wort positive Konnotationen, etwa in den Kombinationen »rich dark coffee« oder »dark chocolate«. Dunkles Fleisch kennt man im Englischen unter der Bezeichnung »dark meat«. Und was die dunkle Seite der menschlichen Natur angeht: Das lateinische Wort für »dark«/»dunkel« lautet »sinister«; »sinister« bedeutet aber auch »links«, »linksseitig« oder »auf der linken Seite«. In diesem Sinn bezeichnet es zum Beispiel die Linkshändigkeit und die linke Körperhälfte – die von der rechten Hirnhemisphäre gesteuert wird. In ebendieser rechten Hemisphäre, in den nonverbalen, geheimnisvollen Winkeln der Seele, verbirgt sich vermutlich der Bereich, in dem das Erbe schwerer Traumata seinen dunklen Schatten auf die Psyche wirft.

Freud (1939a) urteilte selbstgewiss: »Die Wirkungen des Traumas sind von zweierlei Art, positive und negative« (S. 180). Im Allgemeinen lernen wir eher die positiven Symptome kennen, das Wiedererinnern und Wiedererleben, während die sogenannten negativen Symptome einen etwas undurchsichtigen Platz in unseren Theorien wie auch in unserer Seele einnehmen, einen Raum, der laut Freud, wie oben zitiert, das entgegengesetzte Ziel verfolgt, nämlich »daß von den vergessenen Traumata nichts erinnert und nichts wiederholt werden soll« (S. 181). Solche Symptome entwickeln sich laut Freud »jenseits des Lustprinzips« (Freud, 1920g), doch sind sie dem Wiederholungszwang tatsächlich entzogen? Sind sie verbannt und festgesetzt in einer dunklen Nische der Psyche, unfähig, irgendeinen Einfluss auszuüben? Spurlos verschwunden? Fast, aber nicht ganz. Indirekte Hinweise auf diese »Abwehrreaktionen« geben gewisse »Vermeidungen, die sich zu Hemmungen und Phobien steigern können« (Freud, 1939a, S. 181). Heute würden wir den negativen Symptomen auch die Dissoziationsphänomene zurechnen.

Kurioserweise ringen moderne Naturwissenschaftler mit einer vergleichbaren, allerdings komplexeren Herausforderung, wenn sie eine mysteriöse Kraft astronomischer Dimensionen zu erklären versuchen, die gleichfalls im Wesentlichen unsichtbar ist. Sie reflektiert, emittiert oder absorbiert kein Licht und weist keine elektrische Ladung auf. Gleichwohl ist sie so wichtig, dass sie rund 25 Prozent des gesamten Universums ausmacht und offenbar den Klebstoff bildet, der die Galaxien, die mit unvorstellbarer Geschwindigkeit durchs All rasen, zusammenhält. Man vermutet, dass dieses Phänomen aus winzigsten subatomaren Partikeln besteht, deren Existenz allerdings noch nicht wirklich bewiesen ist, und bezeichnet es als »dunkle Materie«. Diese Dunkelmaterie wurde mathematisch rückgeschlossen, und zwar ausgehend von unerklärlichen kosmischen Substanzen

und subtilen Abweichungen der Bewegungen unserer Himmelskörper, die sich weder durch die Gravitationskräfte noch durch andere bekannte Einflüsse erklären lassen. So wie eine exzessive Kindheits- und Adoleszenzamnese ein schweres frühes Trauma signalisieren kann, kann die Existenz von etwas extrem Wichtigem auch durch das Fehlen von etwas gleichermaßen Wichtigem nahegelegt werden – in diesem Fall durch das Fehlen eines kohärenten Narrativs, als dessen Urheber der Patient sich wahrnimmt.

Die aktuelle Version der Diagnosekriterien einer posttraumatischen Belastungsstörung im *DSM-5* (American Psychiatric Association 2015 [2013]) enthält gegenüber Freuds ursprünglicher Unterscheidung zwischen positiven und negativen Symptomen eine wesentliche Erweiterung des Konzepts der negativen:

- »C. Anhaltende Vermeidung von Reizen, die mit dem oder den traumatischen Ereignissen verbunden sind, und die nach dem oder den traumatischen Ereignissen begannen. Dies ist durch eines (oder beide) der folgenden Symptome gekennzeichnet:
 1. Vermeidung oder Bemühungen, belastende Erinnerungen, Gedanken oder Gefühle zu vermeiden, die sich auf das oder die Ereignisse beziehen oder eng mit diesem/diesen verbunden sind.
 2. Vermeidung oder Bemühungen, Dinge in der Umwelt (Personen, Orte, Gespräche, Aktivitäten, Gegenstände, Situationen) zu vermeiden, die belastende Erinnerungen, Gedanken oder Gefühle hervorrufen, die sich auf das oder die Ereignisse beziehen oder eng mit diesem bzw. diesen verbunden sind.
- D. Negative Veränderungen von Kognitionen und der Stimmung im Zusammenhang mit dem oder den traumatischen Ereignissen. Die Veränderungen haben nach dem oder den traumatischen Ereignissen begonnen oder sich verschlimmert und sind durch zwei (oder mehr) der folgenden Symptome gekennzeichnet:
 1. Unfähigkeit, sich an einen wichtigen Aspekt des oder der traumatischen Ereignisse zu erinnern (typischerweise durch *Dissoziative Amnesie* und nicht durch andere Faktoren wie Kopfverletzung, Alkohol oder Drogen bedingt).
 2. Anhaltende oder übertriebene negative Überzeugungen oder Erwartungen, die sich auf die eigene Person, andere Personen oder die Welt beziehen (z. B. »Ich bin schlecht«, »Man kann niemandem trauen«, »Die ganze Welt ist gefährlich«, »Mein Nervensystem ist dauerhaft ruiniert«).